



Call for Papers

der Jahrestagung des Projekts „Kasuistische Lehrerbildung im inklusiven Unterricht (KALEI)“
im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Kasuistik – Disziplinübergreifende Ordnungsversuche und Reflexionen der Praxis

31. Mai – 01. Juni 2018 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kasuistische Lehr-Lernformate und Forschungsvorhaben haben derzeit Hochkonjunktur innerhalb der Lehrer*innenbildung. Dies lässt sich auch an der Vielzahl kasuistisch orientierter Projekte innerhalb der Qualitätsoffensive Lehrerbildung erkennen. Der Fallbezug – als ein zentrales Merkmal des Lehrerberufs – verspricht im Studium einen Praxisbezug herzustellen, der der Komplexität des Theorie-Praxis-Verhältnisses im Lehramt gerecht wird. Mittels der Kasuistik, so die Hoffnung, können die Studierenden für ihr späteres professionelles Handeln erkennen, dass Bestände des Erfahrungswissens und Elemente des professionellen Handlungsrepertoires in fall- und situationssensiblen Konstellationen immer wieder aufs Neue praktisch ins Verhältnis gesetzt werden müssen; auch und gerade da das Lehrerhandeln sich dadurch auszeichnet, dass es unter steter Bewährung steht und immer eine potenziell revisionsfähige und transformierbare Routine umfasst.

Angesichts der Vielzahl an fallorientierter Lehre und Forschung in ganz unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen (für die Lehrer*innenbildung besonders die Schulpädagogik und die Fachdidaktik) ist im Überblick über die vorhandene Praxis der Kasuistik an den verschiedenen Standorten – aber auch im Vergleich innerhalb einzelner Standorte – festzuhalten: Die Ausgangslage der jahrelangen praktischen Erfahrung ist ausdifferenziert und zugleich diffus. Bestehende Gemeinsamkeiten in der methodischen, gegenstandsbezogenen und medialen Ausgestaltung finden sich ebenso, wie sich scheinbar ausschließende Gegensätze. Dabei sind empirisch fundierte Befunde zu Fragen der Wirksamkeit der Formate ebenso ein Desiderat wie eine Klärung gemeinsamer Begriffe. Hinzu kommen die unterschiedlichen Zugänge der Disziplinen, der Fächer wie auch jeweils interne Differenzen in den (vermeintlich) vorhandenen methodischen „Schulen“. So birgt die differente Praxis das (Gefahren-)Potenzial, sich in dem unüberschaubaren Feld verorten wie auch verlieren zu können. Es scheint uns deshalb an der Zeit für *disziplinübergreifende Ordnungsversuche* und eine daran anschließende *Reflexionen der Praxis*.

Entsprechend sollen für die geplante Tagung folgende **Fragen** im Vordergrund stehen:

- (1) Disziplinübergreifende Ordnungsversuche:
 - Unter welchen Perspektiven können unterschiedliche Zugänge zur fallorientierten Arbeit konzeptionell gefasst, subsummiert oder unterschieden werden?
 - Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf Ziele, Gegenstände und Methoden kasuistischen Arbeitens?
 - Welche Funktion übernimmt Fallorientierung im Vergleich von schulpädagogischen und fachdidaktischen Kontexten bzw. wie wird mit der damit zusammenhängenden Perspektivendifferenz umgegangen?
 - Wie stehen schulpädagogische und fachdidaktische Perspektiven auf fallbasiertes Arbeiten zueinander im Verhältnis?
 - Gibt es „Schulen“ der Kasuistik in der deutschsprachigen Lehrer*innenbildung und wie lassen sich diese charakterisieren?



(2) Reflexionen der Praxis:

- Welche Zielstellungen hat die Kasuistik in der Lehrer*innenbildung (Illustration, Reflexion, Epistemik, ...)?
- Wie kommen kasuistische Lehr-Lernformate an verschiedenen Stellen des Studiums zum Tragen?
- Unterscheiden sich die Formate in den verschiedenen Phasen der Lehrer*innenbildung?
- Inwiefern gibt es empirische Befunde zur Frage der Relation von Praxis und Theorie?

Ziel der Tagung ist es, vorhandene Ansätze kasuistischen Arbeitens zu thematisieren, miteinander in Beziehung zu setzen, Strukturierungen im Feld der verschiedenen Ansätze vorzunehmen und interessante „next-practice“-Beispiele zur Diskussion zu stellen. Ganz konkret sollen auch interdisziplinäre Differenz thematisiert werden können. Auch aus diesem Grund wird die Tagung in einer Konstellation aus Input- und Workshopphasen Angebote machen, um die verschiedenen G Erfahrungen einzuholen.

Für den Teil der Tagung, der mit dem Call for Paper verbunden ist, können Beiträge zu folgenden Bereichen eingereicht werden:

- a) Konzeptionelle Beiträge, die das eigene fallorientierte Arbeiten theoretisch, methodologisch oder methodisch reflektieren und zu einer theoretischen Fundierung einer Praxis der Kasuistik beitragen können.
- b) Einblicke in die und aus der Praxis, also konkrete Beispiele fallorientierter Lehre oder Forschung, die auch das Erkenntnispotenzial dieses Vorgehens im Kontext der jeweiligen disziplinären Verankerung in den Blick nehmen.
- c) Empirische Befunde zu Fragen der Wirksamkeit und/oder der Potenziale kasuistischer Lehr-Lernformate. Möglich wäre es hier auch, erhobenes Datenmaterial zur Diskussion zu stellen.

Willkommen sind Beitragsvorschläge, die im Umfang von 2.000 Zeichen ihre Schwerpunktsetzung, ihre Methoden und Zielsetzungen in den oben genannten Feldern bearbeiten. Beiträge von Wissenschaftler*innen in Qualifizierungsphasen und aus allen drei Phasen der Lehrer*innenbildung sind in allen Formaten gern gesehen. Eingereicht werden können Vorschläge für folgende Formate:

- **Einzelbeiträge**, die auf Vorträge von etwa 25 Minuten konzipiert sind. Diese werden thematisch gruppiert und in zweistündigen Arbeitsphasen präsentiert;
- **Arbeitsgruppen**, die auf zwei Stunden konzipiert sind und in denen 2-3 thematisch aufeinander beziehende Beiträge präsentiert bzw. diskutiert werden.
- **Workshops**, die innerhalb von zwei Stunden Fragen gegenstandsbezogener, methodischer oder konzeptioneller Art anhand von Datenmaterial in der Gruppe ergründen.

Die Vorschläge können als Textdokument bis zum **15.01.2017** geschickt werden an: michael.ritter@paedagogik.uni-halle.de. Eine Mitteilung über die Auswahlentscheidung der Organisator*innen erhalten Sie im Februar 2018.

Im Anschluss an die Tagung ist ein Sammelband geplant, der ausgewählte Beiträge in strukturierter Weise aufnimmt und neue Perspektiven bietet, um die gelebte Praxis der Kasuistik an den Hochschulstandorten zu hinterfragen, ins Verhältnis zu setzen und in produktiver Weise einer Weiterentwicklung zugänglich zu machen.

Für die Organisation: Thorid Rabe, Michael Ritter und Doris Wittek